

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 6.

Freitag, 9. Januar 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger zum Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger zum Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Restaurantstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Im Auktionslocal hier kommen

Mittwoch, den 14. Januar 1903,

vorm. 11 Uhr

1 Faß Rot- und 1 Faß Weißwein, 1 Badenelrichtung, 1 Supportdrehbank, 1 Kochkranz, 28 Stk. Lärchschiffer, eine Anzahl Möbelfstücke u. a. m. gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Riesa, am 9. Januar 1903.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 10. Januar d. J., von Vormittag 1/2 9 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines Kindes zum Preise von 25 Pfg., das eines Schweines zum Preise von 50 Pfg. und das eines Kalbes zum Preise von 40 Pfg. pr. 1/2 kg zum Verkauf. Riesa, den 9. Januar 1903.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.
Riesener.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 9. Januar 1903.

— (Im Besonderen des Königs hat sich nicht geändert. Die Beförderung macht stetig langsame Fortschritte. Hierher ist nicht weitergehend.)

— Sonntagruhe im Handelsgewerbe. In der Stadt Riesa ist im Winterhalbjahr (1. Oktober bis 31. März) zulässig:

1. während des ganzen Tages mit Ausnahme der Zeit des Vormittagsjottessbles: der Handel mit Brot und weicher Backware, ausschließlich Konditoreiwaren; der Handel mit Milch.
2. von 1/2 7 bis 1/2 9 Uhr früh und von 11 bis 2 Uhr nachmittags: der Kleinhandel mit Heizungs- und Beleuchtungs-material; der Handel mit Eß-, Kolonial- und Materialwaren und mit Butter, Sahne, Käse, Fleck, Grünwaren, Obst, Fleisch, Fleischwaren, Feinkostwaren, Wein, Fischwaren aller Art.

3. von 1/2 7 bis 1/2 9 Uhr früh, von 11 bis 12 Uhr mittags und von 6 bis 8 Uhr abends: der Handel mit Fleisch und Würstwaren und von zum menschlichen Genuss bestimmten Fettwaren in Fleischereien und Schankwirtschaften.

4. von 7 bis 8 Uhr früh, von 11 bis 1 Uhr mittags und von 6 bis 8 Uhr abends: der Handel mit geräucherter u. Fleischwaren. In Betracht kommen hierbei nur solche Handlungen, in denen lediglich Fleischwaren zum Verkauf kommen.

5. von 11 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags: der Handel mit Rosen, lebenden Blumen, Blumengewinden und Pflanzen; der Handel mit Tabak und Zigarren in Zigarren-Spezial-Handlungen; der Handel mit Konditoreiwaren; der Handel mit Manufaktur- und Schnittwaren, mit Eisen-, Holz-, Galanterie-, Porzellan- und Steingutwaren, mit Käse, Sellerie, Tischler-, Klempnerwaren u. s. w.

6. von 7 bis 9 Uhr früh und von 11 bis 12 Uhr mittags: die Beschäftigung von Weisfen, Drehungen und Arbeitern in Kontoren.

Unzulässig im Winterhalbjahr ist der Handel mit Mineralwässern in Trinkfällen.

— Das hier vielfach und in auswärtigen Blättern bereits als Tatsache verbreitete Gerücht, daß das bisherige „Hotel Ransch“ in seinen unteren und oberen Räumen in ein Warenhaus umgewandelt werden solle, ist, wie man uns zuverlässig mitteilt, unwar. Richtig ist nur, daß das Grundstück des Hotel Ransch von den Herren Blumenfeld und Werner übernommen worden ist und daß der letztere sein Herren- und Damenkonfektions-Geschäft in die Partieräumlichkeiten, noch deren erfolgtem modernem Umbau, verlegen wird. Die Etagen werden Privatwohnungen dienen. Auf dem Terrain des Grundstücks an der Postamtstraße soll ein Neubau mit Restauration (Besitzer Herr Oskar Kottig, jetzt Besitzer des Restaurants „Goldene Krone“) errichtet werden. Der Betrieb des bisherigen „Hotel Ransch“ wird mit dem 1. März aufhören.

— In der gestrigen Versammlung des Gewerbevereins im Kaiserl. Rathsaal wurden, nachdem der Vorsitzende, Herr Zigarrenfabrikant Thalheim, den Vereinsmitgliedern für sein Jahr viel Glück in der Familie und im Berufe gewünscht hatte, zunächst folgende Eingänge vorgelesen: a) Auf die Eingabe des Gewerbevereins an das Königl. Ministerium des Innern vom 20. Oktober 1902 giebt der Rat der Stadt Riesa dem Vereine anerkennendst davon Kenntnis, daß das Königl. Ministerium nicht die Absicht hat, gegenwärtig unterschiedlos einen allgemeinen Ladenschluß um 2 Uhr an Sonn- und Feiertagen durchzuführen; b) Auf eine Eingabe des Hausbesitzervereins und des Gewerbevereins an die kaiserliche Ober-Postdirektion in Dresden teilt diese mit, daß sie nach Lage der Verhältnisse für die Errichtung eines Haupt-Postgebäudes im Innern der Stadt Riesa beim Reichs-Postamt nicht einzutreten vermöge, da den Zutreffen des Publikums durch die fast in der Mitte der Stadt befindliche, mit allen Befugnissen ausgerüstete Zweig-Postanstalt in der Niederlagstraße in vollständig ausreichendem Maße Rechnung getragen sei. Vollmacht, Ab-

holungsverrichtungen u. s. w. können ebenso gut bei der Zweigstelle wie beim Postamt I abgegeben werden. Im übrigen wird auf verschiedene Punkte hingewiesen, in denen die Eingabe von unzutreffenden Voraussetzungen ausgeht. Der als Gast in der Versammlung anwesende Vorsitzende des Hausbesitzervereins, Herr Oberlehrer Rößlich, teilte hierauf mit, daß der genannte Verein sich wahrheitsgemäß dabei nicht beruhigen werde, sondern weitere Schritte (abermals Eingabe an die kaiserliche Ober-Postdirektion in Dresden und gleichzeitig an das Reichs-Postamt in Berlin) in der Angelegenheit unternehmen werde. Hierzu beschloß die Versammlung, sich den weiteren Entschlüssen des Hausbesitzervereins in dieser Angelegenheit anzuschließen; c) Der Bürgerverein, der beschloß, ein solches Kasse bis zu erfolgter Errichtung eines Kriegerdenkmals in Riesa alljährlich 20 Mark zur Erbauung eines Bismardurmes alljährlich 10 Mark zu zahlen, solange der Bestand des Vereins diese Ausgaben ermöglicht, fordert den Gewerbeverein, wie auch andere Vereine der Stadt, auf, in demselben Sinne zu wirken und das patriotische Unternehmen zu unterstützen. Da der Gewerbeverein schon vor einigen Jahren einen namhaften Beitrag zur Erbauung des Bismardurmes gezahlt hat, so beschloß die Versammlung, einzuwirken auf die Errichtung eines Kriegerdenkmals bezugnehmend, und zwar vorläufig auf das Jahr 1903 den Betrag von 20 Mark zu bewilligen. Nach Erledigung dieser Eingänge hielt Herr Ingenieur Paschnow einen höchst interessanten Vortrag über die in neuerer Zeit bedeutend fortgeschrittene Anwendung der Elektrizität zu Heizzwecken und beschränkt unter Vorlegung von Abbildungen verschiedene Apparate, mittels deren sowohl das elektrische Licht, als auch das Wogenlicht zur Heizung verschiedener Kranzarten Anwendung findet, dabei die Wirkung der Elektrizität auf die Schweißdrüsen, das Hämoglobin der Blutzellen, die Umwandlung des gewöhnlichen Sauerstoffs in Oxyon u. s. w. und insbesondere die verschiedene Wirkung der roten und der blauen (ultravioletten) Lichtstrahlen und dergl. erläuternd. Der Vortragende, die Apparate in seinem hier errichteten Licht-Institut (Hauptstraße) in Augenschein zu nehmen, wurde sehr gern angeschlossen. Der Besuch soll nächsten Montag abends 8 Uhr stattfinden. Zum Schluß der Versammlung fand die Aufnahme von 6 neuen Mitgliedern statt.

— Die am Dienstag, den 6. Januar, stattgefundene Generalversammlung des Königl. Sächs. Militärvereins hatte sich eines recht zahlreichen Besuchs zu erfreuen, und hatten sich zu derselben auch einige Herren Ehrenmitglieder eingefunden. Eröffnet wurde die Versammlung durch Vorsitzender Kamerad G. Richter unter herzlicher Begrüßung und Begrüßung der Ehrengäste anlässlich des stattgefundenen Jahreswechfels. Des Weiteren gedachte Redner Sr. Majestät des Königs und gab dem langigen Wunsch Ausdruck, daß Gott dem Kaiserlichen hohen Landesherrn recht baldige Genesung schenken und Ihn und lange gesund erhalten möge. In das Sr. Majestät und der gesamten Königl. Familie schließlich gewidmete dreimalige Hoch stimmte die Versammlung begeistert ein. — Ferner wurde der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitgliedern und des Ablebens des Königs Albert gedacht, zu ehrendem Andenken erhob man sich von den Plätzen. — Hierauf hielt Herr Warrer Friedrich (Ehrenmitglied) eine Ansprache über die gegenwärtige und gegenwärtige Weltlage sowie über den Christbaum und widmete dem Vereine und seinen Mitgliedern ebenfalls noch herzliche Neujahrswünsche. — Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen gelangte der Jahres- und der Rechenschaftsbericht zum Vortrag und zeugten beide von der rührigen Tätigkeit des Vereins. Derselbe hielt im vergangenen Jahre 2 Generalversammlungen, 14 Vorstandssitzungen und 10 Vereinsversammlungen ab, in denen über 355 Punkte beraten und beschlossen wurde. Am Jahresschlusse hatte der Verein 213 Mitglieder und 8 Ehrenmitglieder. Die für die nächsten Tage festgesetzten Kameraden bestimmten Weihnachtsgeschenken, zu denen fortgesetzt in wohlwollender Weise beigetragen wird, waren schon am 31. Dezember verabreicht worden; im Namen der Empfänger hatte der Vorsitzende für die Gaben besten Dank ab-

Die Neuwahlen der ausscheidenden Vorstand- und Ausschussmitglieder ergaben die fast einstimmige Wiederwahl des Vorsitzenden, des Schriftführers und des stellvertretenden Kassierers, die weiteren Ausschussmitglieder wurden mit Majorität gewählt bez. wiedergewählt. Allen Vereinsbeamten, insbesondere auch dem Vorsitzenden, wurde für ihre Bemühungen wiederholt Dank und Anerkennung ausgesprochen. — Wir wünschen dem rührigen, werktätigen Verein auch ferneres Gelingen und Gedeihen, so daß er seine patriotischen und gemeinnützigen Bestrebungen mit Erfolg auch weiter verfolgen kann.

— Hochwasser haben seit gestern Elbe und Johana, doch ist dasselbe bereits wieder stark im Rückgang. Der niedrige Teil des Stadtparks ist z. Z. noch überschwemmt. Die Wasserstände wurden gestern und heute wie folgt notiert:

Station	Rohbau			Fler			Eger			Elbe		
	Wassermessung	Frage	Wassermessung	Wassermessung	Frage	Wassermessung	Wassermessung	Frage	Wassermessung	Frage	Wassermessung	
8.	+103	+203	+56	+161	+168	+133	+240	+240	+198	+20		
9.	+62	+167	+26	+123	+100	+135	+192	+166	+122	+2.0		

— Bei den diesjährigen Landtagswahlen kommen u. a. folgende Wahlen in Betracht: 18. Kreis (Riesener-Communität) für den ausscheidenden Abg. Deponierat Otto Stelger-Deutscher (kons.); 19. Kreis (Riesa-Großenhain) für den ausscheidenden Abg. Rittergutsbesitzer Richter-Baschitz (kons.); 20. Kreis (Strehla, Döblich, Wernsdorf) für den Abg. Stadtmagistratsbesitzer Hauffe-Dahlen (kons.); 21. Kreis (Wargen-Grimma) für den ausscheidenden Abg. Gutbesitzer Döblich-Rischow (kons.); im ganzen wählen 12 Wahlkreise und 17 ländliche Wahlkreise. In Erledigung kommen bis heute 18 Sitze der konservativen, 5 Sitze der nationalliberalen, 2 Sitze der fortschrittlichen Partei und der Sitz des Abg. Gräfe (liberal). Mit dem definitiven Austritt des Abg. Ray und mit dem Tode des Abg. Frenzel, den beiden letzten, allerdings fast ganz konservativ gewordenen Vertretern des alten sächsischen Kammerfortschrittes, dürften heute Sitze an Vertreter anderer Parteien übergehen.

— Die Beleuchtung eines öffentlichen Weges ist Sache der Ortspolizei, nicht der Bebauungsämter. Das sächsische Ministerium des Innern gibt in einer neuerlich erlassenen Verordnung bekannt, es halte mit dem Finanzministerium auch heute noch an dem bereits in einer früheren Verordnung ausgesprochenen Grundsatz fest, daß die Beleuchtung eines Weges nicht als ein Teil der Wegunterhaltungspflicht angesehen werden könne. Die Frage der Straßenbeleuchtung sei vielmehr lediglich vom Gesichtspunkte der öffentlichen Sicherheit aus zu beurteilen. Eine sich notwendig machende Beleuchtung sei auch bei städtischen Straßen nicht Sache der städtischen Straßenbauverwaltung, sondern Sache der Verwaltung der Ortspolizei.

— In der hiesigen Bahnhofrestauration getret vorgefunden einer der dort aufgestellt gewesenen großen Weihnachtskugeln in Brand, doch wurde dadurch, dank des entschlossenen Eingreifens gegen denselben, Unheil nicht angerichtet.

— Pauli. Kirchliche Nachrichten aus der hiesigen Parochie vom Jahre 1902: Geboren wurden 71 Kinder, 39 Knaben und 32 Mädchen, darunter 3 totergeborene Kinder; getauft: 69 Kinder; konfirmiert: 31 Kinder, 15 Knaben und 16 Mädchen; getraut: 15 Paare. Kommunikanten: 1250, 843 männliche und 707 weibliche (88% der Bevölkerung). Gestorben: 36 Personen (13 erwachsene und 23 Kinder). An Liebesgaben für kirchliche Zwecke wurden 575 Mark 23 Pfg. gespendet (Kirchenkollekte 251 Mark, Hauskollekte 108 Mark, für die jugendlichen Frauen und Kinder 116 Mark, für die kirchliche Armenpflege 46 Mark u. s. w.)

Döblich, 8. Januar. Dem Berneuern nach haben die Nationalliberalen für den Wahlkreis Döblich Herrn Fabrikdirektor Uhlig aus Bismarck als Kandidaten zur bevorstehenden Reichstagswahl aufgestellt. Er soll sich auch zur Annahme der Kandidatur bereit erklärt haben. Die Reformpartei befragt sich über dieses selbständige Vorgehen, das die noch schwebenden Parteiverhandlungen stört.

Dresden, 9. Januar. Im Konkursverfahren der Elektrizitätswerke Kummer fand heute im Amtsgericht eine Gläubigerversammlung statt, in der beschlossen wurde, von einer Klage gegen die Erben des Kammerherrn von Stieglitz und des Vizeadmirals a. D. Ratsch, sowie gegen Herrn von Rosenkranz abzusehen, gegen den Fabrikdirektor Römer, den Grafen v. Alvensleben und den Generalconsul Horn zu klagen, jedoch den Konkursverwalter zu ermächtigen, einem Vergleich zuzustimmen, wenn Römer und von Alvensleben je 76 000 Mark zahlen, während ein eventueller Vergleich mit Horn dem Ermessen des Konkursverwalters überlassen bleiben soll. Wegen den Kommerzienrat Kummer soll vorläufig nicht vorgegangen werden, bis das gegen denselben schwebende Konkursverfahren seine Erledigung gefunden hat. Ferner wurde beschlossen, die Straßenbahn Gesellschaft mit der Beschränkung an den Gemeindeverband Niederwitz zu den gebotenen Bedingungen zu verkaufen.

Dresden, Der Einfluß der vollständigen Zurückhaltung der Angehörigen des Adels vom künstlerischen und gesellschaftlichen Leben der laufenden Saison hat nicht nur die dem Hofe nachstehenden Kreise ergriffen, sondern er macht sich auch in weiteren Bevölkerungsschichten von Tag zu Tag fühlbar. Sind doch nicht nur die Hof- und Kammerbälle im Reichshof, sowie die Soireen und Bälle im Ministerhotel an der Seestraße abgesetzt, sondern auch zu großen Festlichkeiten, Anzets und Gantbällen von der hiesigen Aristokratie aus Rücksicht auf den Hof bis jetzt keine Einladungen ergangen. Diese Wägen greifen tief in das Gewerbeleben ein. Bezeichnend für diese Stimmung ist auch, daß bereits drei Konzerte hervorragender Künstler, die sonst unter normalen Verhältnissen fast besetzt waren, dieses Jahr abgesetzt werden mußten, weil die Verlangen nach Billetten so gut wie nicht vorhanden war. Außerdem haben mehrere große Vereine und Korporationen alle bedeutendsten Festlichkeiten abbestellt. Diese Tatsachen bilden für viele Geschäftsleute und Gewerbetreibende einen erheblichen Einbußeausfall, der bei den herrschenden wirtschaftlichen Verhältnissen doppelt fühlbar ist. Einzelne Konzeptionsformen sahen sich genötigt, für die Saison verpflichtete Künstler wieder zu entlassen.

Dresden, Am Dienstag Abend konstituierte sich hier eine Delegation der deutschen Antiduell-Liga. Dem Vorsitz übernahm Generalleutnant a. D. v. Riese, die Stellvertretung der Rektor des Gymnasiums Professor Bernhardt. Bei der Gründung waren u. A. erschienen Graf Einsiedel-Mittel, Oberst v. d. Decken, Gms v. Rintow, v. Pöhlmann-Pöhlmann, v. Pöhlmann-Schabrunn. Nach der Konstituierung wurde darauf hingewiesen, daß die Antiduellbewegung in Deutschland von protestantischen und katholischen Kreisen zu gleichen Teilen getragen werde, daß man also unecht daran tue, sie als katholische Sache zu bezeichnen. Superintendent v. Seydewitz-Pirna (früher in Leipzig) gab die Schwierigkeit zu, die Quelle schlauweg abzuschöpfen, ließ aber keinen Zweifel an der Notwendigkeit, das Duell prinzipiell scharf zu verurteilen. Studentische Reklamen sollen vorläufig nicht mit dieser Frage verknüpft werden, inwiefern wurde auch von Prof. Amelung auf die Wichtigkeit hingewiesen, die Agitation gegen das Duell auf den Boden der Universitäten und Hochschulen zu übertragen, denn diese seien der Nährboden der Duellisten. Als Hauptaufgabe der Vereinigung wurde hingewiesen, die Einsetzung von Schlichtergerichten als Ersatz für die Duellisten anzustreben.

Pirna. Nach der Meldung eines Elberfelder Ingenieurs in der Deutschen Bauzeitung (Nr. 103/104) soll sich ein „Konfortium“ von Bankiers und Großindustriellen zusammengelassen haben, um die Bafel mit einem Anzuge zu versehen, so daß, wie das genannte Fachblatt schreibt, in Zukunft „der Besuch der Bafel außerordentlich bequem, billig und in kurzer Zeit ausgeführt werden kann; wesentlich ist, daß durch eine derartige Anlage die Schönheit der Gegend in keiner Weise gefährdet wird.“ Es ist kaum zu erwarten, daß die Königl. Staatsregierung dieses Projekt genehmigen wird.

Pirna. Zu dem schon kurz gemeldeten Bootunglück in Witzsch wird dem „P. Anz.“ noch geschrieben: Gegen 1/2 7 Uhr am Montag Abend befand sich der von den Fährlenten Carlbel und Hunk aus Witzsch geleitete Überfahrtskahn auf Müglener Seite, um die aus Müglitz und Haidmühl ankommenden Passagiere und Fabrikarbeiter aufzunehmen. Als der Kahn besetzt war — es mochten 19 oder 20 Personen, darunter drei Frauen, darin Platz genommen haben, wurde er in ablicher Weise Stromaufwärts bis in die Nähe des Mühlhauslaufes gebracht, um dann von der Brücke des Stromes an jenseitige Ufer geleitet zu werden. Als der Kahn noch etwa 20 bis 25 m von diesem entfernt war, stieß er an einen Fährbock, so daß infolge des heftigen Anstoßes ein Fass über den Bord in den Strom fiel. Man neigte sich das Fahrzeug, schobste Wasser und unter herzerregendem Hilfergeschrei fielen sämtliche Fassenden des Kahnes ins Wasser, während die beiden Fährlenten mit Hantelung seiner eigenen Lebens nachsprangen, um Rettung zu bringen. Auch nahm vom Ufer sofort Hilfe, sodas, abgesehen von einigen Personen, die sich schwimmend ans Ufer gerettet hatten, die meisten Fassenden gerettet werden konnten. Zwei Personen ertranken.

Schwarzenberg, 7. Januar. Heute in früher Morgenstunde brannte hier das königliche Sindgut, bestehend aus Wohnhaus, Stallgebäude und Scheune, bis auf die Umfassungsmauern ab. Leider fand dabei ein alter Tagelöhner, der sich nicht mehr retten konnte, seinen Tod in den Flammen. Verschieden sind auch zwei Pferde, drei Schweine und ein Schaf.

Erzgrube, 8. Januar. Großfeuer zerstörte vergangene Nacht einen großen Teil des an der Pöhlitzer Straße neben dem Hofgebäude liegenden „Selben Vorwerks“. Der Brand war in einem Wagenstuppen ausgebrochen, ergriff das daran befindliche Wohnhaus, sowie eine große, mit Getreide, Stroh und Futtermitteln angefüllte Scheune und scherte diese drei Gebäude völlig ein. Gerettet konnte fast nichts werden; allein im Wagenstuppen fielen 12 Wagen aller Art dem Feuer zum Opfer.

Schneeberg, 8. Januar. Die beiden größten Wälder, welche auf kleinerem Raumbereich der Stangebörner und Schneebergstraße liegen, sind heute früh niedergebrannt.

Schneeberg, 8. Januar. Ein Vergiftungsfall ereignete sich hier ein Mädchen, das aus der Apotheke sich Nitroglycerin verschaffte, von demselben aber, ansatz es zu kochen und den Dampf einzatmen, einnahm. Auch der Vater des Mädchens hat von dem Pulver geschmeckt. Während derselbe größere nachteilige Folgen für seine Gesundheit nicht verspürte, erkrankte das Mädchen, befindet sich aber schon wieder auf dem Wege der Besserung.

Vom der (Schl.)-Bühne. Ein seltenes Neujahrstheater wurde am vorigen Donnerstag in der evangelischen Kirche zu Tura gefeiert, indem 6 Personen im Anschluß an den vorläufigen Gottesdienst kirchlich in die evangelische Kirche aufgenommen wurden.

Reinhardtstr. 7. Januar. Das achtjährige Mädchen des Herrn Gustav Herrmann war mit mehreren Kindern auf dem Teich, plötzlich rutschte es von einer Eisfläche ab und versank. Die anderen Kinder liefen davon. Nur der in gleichem Alter stehende kleine Wend packte auf, und als Waidler wieder in die Höhe kam, legte sich Wend lang auf das Eis, reichte Waidler die Hand und rettete ihn dadurch.

Erzgrube, 8. Januar. Nach einer Dauer von sechs Wochen hat der Ausbruch der Arbeiter der Firma Theodor Schöndel durch Eingreifen des Gewerbeschlichtergerichts sein Ende erreicht, so daß gestern vormittag die Arbeit von sämtlichen 66 Arbeitern wieder aufgenommen ward. Bezüglich der Löhne haben die Stille keine Änderungen gegenüber den Forderungen der Arbeiter erfahren. Es tritt nun im allgemeinen eine fünfprozentige Lohnerhöhung ein, während die Löhne einzelner Arbeiter um zehn Prozent aufgebessert werden. Herr Schöndel gab sein Ehrenwort ab, daß er Maßnahmen der Arbeitsverhältnisse auf keinen Fall vornehmen werde. Von der vom Unternehmer bereits mehrmals abgelehnten Forderung der Entlassung der vier Arbeitswilligen hat der Arbeiterausschuß abgesehen.

Georgenthal. Ein großer Teil der alten Baumstämme steht dem Wiederaufleben entgegen. Durch die Erfolge des Kaperwertes im Jagen. Vitriolholzer ermutigt, hat ein fleißiger Fabrikant sich das Nutzungsrecht für die sämtlichen alten Baumstämme der Umgebung erteilen lassen. Im Vitriolholzer arbeiten zur Zeit acht Arbeiter. Mit den Resultaten ist man andauernd zufrieden. Im Frühjahr soll der eigentliche Bergwerksbetrieb beginnen. Die Arbeiter nehmen in der Tiefe an Reichhaltigkeit und Qualität fortgesetzt zu.

Frankenberg, 7. Januar. Infolge der anhaltenden milden Temperatur ist die Vegetation bereits soweit vorgeschritten, daß in einem hiesigen Garten ein Kirschbaum Blüten trägt — ein eigenartiger und wohl ungemein seltener Anblick so kurz nach Neujahr!

Hilpau, 7. Dezember. In der Nacht zum Sonnabend kam der Händler B. aus Herold mit gebundenen Händen, den Mund mit Nadeln und Erde verstopft, an ein Wohnhaus in Niedergraben und begehrte Einlaß. Man entließ ihn seiner Fesseln und reinigte ihm den Mund, worauf er berichtete, daß er auf der Eisenbahn bei Ober-Weißbach von 2 Personen angefallen, gebunden und gefesselt und seiner Bauschaft von ca. 160 R. beraubt worden sei. Die Untersuchung des Vorfalls ist eingeleitet.

Meerane, 7. Januar. Unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Bleichgen hat heute nach längerer Pause wieder eine Aussprache zwischen Vertretern der Fabrikanten und der Arbeiter in der Angelegenheit des Werderechts stattgefunden. Die Besprechung, welche ca. 3 Stunden währte, und der auch der Vorsitzende des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes beiwohnte, hat, soweit bekannt geworden, positive Resultate nicht ergeben.

Pirna i. B., 8. Januar. Wie dem „Bogisländischen Anzeiger“ aus Schneeberg am Kapellenberge gemeldet wird, hat dort gestern der Gelegenheitsarbeiter Frisch seine eigene 70-jährige Mutter so schwer gemißhandelt, daß deren Tod alsbald eintrat. Frisch wurde verhaftet und ins Amtsgericht zu Adorf eingeliefert.

Wurzen, 8. Januar. In dem benachbarten Dorfe Röhren, das innerhalb einiger Wochen schon fünf Brandstellen aufzuweisen hat, brannte in vergangener Nacht die große, mit Getreide gefüllte Scheune des Gutbesizers Schlegel nieder. Das Feuer griff auch auf die Stallungen und das Wohnhaus über; diese Gebäude wurden ebenfalls eingestürzt. Man vermutet Brandstiftung.

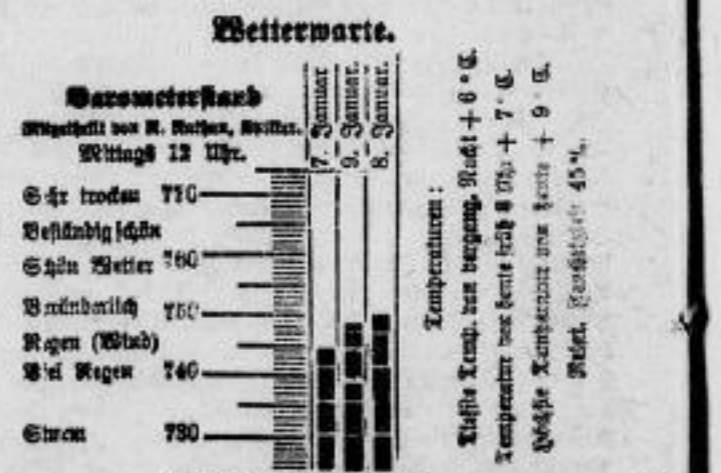
Aus aller Welt. Sowohl an der Bahn als auch auf dem ganzen nördlichen Tauerns grassiert gegenwärtig die Infuenza so stark, daß in vielen Ortschaften kein Haus ohne einen oder mehrere Kranke ist. Ähnliche Nachrichten müssen oft die notwendigsten häuslichen und wirtschaftlichen Arbeiten der von der Krankheit Betroffenen verhindern. Während aber die Infuenza an der Bahn durchweg milde austritt, führt sie auf dem Tauerns meist Augenkrankheiten mit sich, die nicht selten den Tod zur Folge hatten. — Durch einen Rattenbiss fast zu Tode gekommen ist die Arbeiterfrau Kaufmeyer von Rudowen bei Zuckenburg. Vor etwa vier Wochen trat sie in ihrem Schwelmeß auf eine Ratte, die sich dort in der Streu verstreut hatte, und wurde von dem Tier durch den Strumpf in die Ferse gebissen. Das Bein lief bald rot und blau an und schwarzes Blut sickerte fortgesetzt aus zwei kleinen Wunden. Drei Wochen konnte die Frau das Bein nicht gebrauchen; auch jetzt, nach vier Wochen, ist die Wunde noch nicht ganz verheilt. — Aus Wollau meldet man der „R. Post.“: Dort hier eingelangten Nachrichten ist unter den großen Kaviarproduzenten und Fischhändlern in Astrachan ein Raub ausgebrochen, dem mehrere der größten Firmen dieser Branche zum Opfer gefallen sind. Die Passiven darüber von 500 000 bis zu 1 Million Rubel. Die teuersten Fischplätze an der Wolga, die Staatselgentum sind,

haben bei der jüngsten Revision ohne Ausnahme, da sich die Mäherigen Wälder insbesondere erklärten. Es ist also einige Aussicht vorhanden, daß der Kaviar auch einmal wieder „in's Boot“ eingeschleppt werden wird. — Ein Teil der Stadt Ditzsch im nordamerikanischen Staat Pennsylvania ist infolge von Bodensenkungen in den unter ihre beständigen Koffengruben verschwand. Sehr große Geschäftshäuser versanken in die Tiefe; es entstand dabei ein Brand, der zwei der Häuser völlig einäscherte. Die Arbeiter konnten sich retten und auch die Hausbewohner konnten die sinkenden Gebäude noch zur rechten Zeit verlassen.

Vermisches. Elektrische Tötung eines Elefanten. Der alte New Yorker Tiergarten im Centralpark besaß ein Prachtexemplar von einem Elefanten, der denn auch der Stolz des Tiergartens war: er wog vier Tonnen! Aber zum Unterschied von anderen Elefanten, die gütig und friedfertig sind, war Topsy — dies der Name des Riesenelefanten — reizbar und mordlustig. In den letzten Jahren hat er nicht weniger als drei Wärter zertreten. Man durfte die Anzahl der Opfer nicht größer werden lassen und beschloß, Topsy zu töten. Um ganz sicher zu gehen, wurden drei Tötungsmittel auf einmal in Anwendung gebracht: Gift, Strangulierung und Elektrizität. Elektrodren der Dynamomaschinen einer nahegelegenen Beleuchtungsstation wurden an Topsis Weinen festgemacht, um den Hals wurde ihm die Schlinge eines biden Strides gelegt und deren freies Ende um eine Lokomotive gewunden, und schließlich gab man Topsy eine kräftige Portion Kupfercyanid ein. Die Eventualmittel Schlinge und Gift kamen jedoch nicht zur Wirkung, da die Elektrizität allein genügte. Eine Stromstärke von 6000 Volt erwies sich als hinreichend. Während zehn Sekunden wurde der Strom zugeführt. Tiefe Zeit überstand Topsy steif, aber aufrecht. Als der Strom nach zehn Sekunden unterbrochen wurde, fiel Topsy sofort leblos um. Der Tötung wohnte eine ungeheure Menschenmenge bei.

Rechtshaberisch bis zur letzten Stunde. Der Stoffbauer in Remsdorf hatte ein ungemein zänkisches, rechtshaberisches Weib. Natürlich mußte sie sich das letzte Wort haben und der Stoffbauer mußte arg viel leiden. Aber er liebte seine Anna Marie doch, denn für's erste hatte sie 20 000 Gulden alter Währung als Heiratsgut gebracht und für's zweite arbeitete sie für zwei und das jetzt bei einem edlen Bauern. Anna Marie wird schwer krank, der Doktor erklärt, seine Hoffnungen sei zu Ende. Der Stoffbauer ist untröstlich und sagt unter Tränen zu seinem Weib: „Liebe gute Anna Marie, Du darfst mich nicht verlassen, Du darfst nicht sterben!“ Raum hatte er diesen Bittgesuch ausgesprochen, so sah sie ihn fest an und, ihre letzte Kraft zusammennehmend, tief sie: „Das wollen wir doch einmal sehen!“, drehte sich nach der Wand und war tot.

Eine Strecke fast ohne Gleichen. Nester fürzlich der als vorzüglicher Schütze bekannte hessische Erzherzog Franz Ferdinand gelegentlich eines Entzuges in der Dobou. Dieses im Doxau-Überflutungs-Gebiet gelegene Gebiet ist allen Sportleuten wohl durch die vielen und erfolgreichen Jagden bekannt, die der so tragisch verstarbene Kronprinz Rudolf dort abgehalten hat. Jetzt ist es durch das außergewöhnliche Jagdergebnis des Erzherzogs Franz Ferdinand in Erinnerung aller Wildmänner gebracht. Der Prinz besaß mit seinem Bäckerspanner und zwei Bewehern um 2 Uhr nachmittags den Schim, streckte die unterhalb durch Jagdpersonal hochgemachten Stöckchen im Dohersfeldern fast ohne Beschuß nieder und hatte bei Eintritt der Dämmerung, wo erst der eigentliche Jagdbeginn sollte, 238 Stockenten, 1 Setabier und zwei Wöbren zur Strecke gebracht. Das Ergebnis würde noch besser gewesen sein, wenn dem Jäger nicht die Patronen zu früh aufgegangen wären.



Wetterprognose. (Orig. Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.) Ueberblick der Wetterlage in Europa heute früh: Mit dem Erscheinen einer neuen Depression südwestlich von England und unter dem Einfluß des hohen Druckes im SO. des Erdteils hat auf dem Continent eine Drehung des Windes nach S. und SO. stattgefunden. Während daher in N. Deutschland noch trübe Witterung mit vereinzelt Regenschauern herrscht, hat sich von SW. her Aufklärung und in S. Deutschland infolge der nördlichen Ausstrahlung auch Wärmezunahme eingestellt. Teils heiteres, teils neblig-schlechtes, nachts leichtes, tags über warmes Wetter wahrscheinlich.

Literarisches. Bei der Redaktion eingegangen: „Das kleine Berliner Adressbuch nebst großem Plan“. — Ladenpreis Mk. 1,50 pro Exemplar. Das Adressbuch will über alles, was Berlin in Handel und Industrie leidet, in Kunst und Wissenschaft bietet, an öffentlichen Einrichtungen und Verwaltungsstellen befragt, informieren.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 9. Januar 1903.

Berlin. In einer sehr stürmisch verlaufenen Wahlmänner-Versammlung der Freiwillichen Volkspartei im dritten Berliner Landtags-Wahlkreis wurde gestern an Stelle Rudolf Stöckers der Stadtverordnete Leopold Rosenow als Kandidat für den Landtag aufgestellt.

Saxony. Der Kaiser traf mit Gefolge am 8. d. M. in der Kaiserliche, von wo er, ohne im Jagdschloß Korfath zu nehmen, in das Revier Hallergrund-Harzberg weiterfuhr. Dort findet eine Jagd mit Hindernissen auf Gänse statt. An der Jagd nehmen außer dem Gefolge der kommandierende General v. Stöckner, der Fürst zu Inn- und Ruppshausen, Graf Balbersee und Minister v. Hildebrand teil, im ganzen 14 Schützen.

Hannover. Der Kaiser wohnte gestern Abend im Igl. Theater der Vorstellung der Oper „Alba“ bei. Er wurde mit Fanfaren und dreifachem Hurrah des Publikums empfangen. Die Musik spielte alsdann die Nationalhymne. Nach dem Theater besuchte der Kaiser den Oberst der Königsulanen v. Seyden-Huben.

Konstantinopel. Auf der Pforte will man Nachrichten haben, wonach Österreich-Ungarn von Russland freie Hand an der Westgrenze der Türkei zugesprochen worden sei, so daß bei der ersten Gelegenheit Österreich-Ungarn in den Sandsthal Arabien einziehen könne. Die Österreich-Ungarn im Berliner Vertrag zugesprochene Interessens-Sphäre werde bis Mitrowitza besetzt werden. Schon jetzt würden die Garnisonen in Dobruja verdrängt. — Auf der österreichisch-ungarischen Botschaft glaubt man zu, daß einige Truppen-Bewegungen an der Grenze stattgefunden haben.

Konstanzer. Der Stimm der Abgeordneten hat sich dem Entwurf unterworfen und 250 Stimmen aufgebracht, woraus hervorgeht, daß die Rückgabe der Kr. - st. an die Kr. - st. nicht wieder aufzuheben werden. — Die Gerichte von der Ermordung des Bruders des Kaisers, Prinz Ludwig, die auf den zwischen Belgien und Luxemburg verlaufenden englischen Posten durchzuführen, sind unbegründet.

Madrid. Die Präsidenten selber Kammer werden einen Antrag in Betreffungen zur Erleichterung eines Nationalbankgesetzes für Spanien einbringen.

Pretoria. Chamberlain stellt in Erwiderung auf eine ihm von den Führern der Buren über's Meer eine Rede, in der er sagte, es würde ihm mehr gefreut haben, wenn die Buren nicht bloß Forderungen, sondern auch einige Anerkennung dessen enthalten hätte, was die Regierung bereits für die Buren getan habe. Was die Bitte um eine Amnestie für die Rebellen angeht, so sagte der Minister, die Führer der Buren hätten die Friedensbedingungen von Vereeniging in lokaler Weise angenommen und diese enthielten keine Erwähnung einer solchen Amnestie. Man verlange eine Amnestie für die Rebellen. Es sollten doch diese zuerst ihren eigenen Landbesitzern verzeihen, die sich ergeben und den Engländern Hilfe geleistet haben. Den vorerwähnten Bürgerkrieg sollte die Amnestie nicht gestattet werden, außer wenn sie die Bedingungen von Vereeniging annehmen. Was die in Europa wohnenden Buren betrafte, so werde jeder einzelne Fall nach seinen Besonderheiten geprüft werden. Jene Bürger sollten ihr lokales Vorgehen durch eine Reichenshaftsbilanz über das nach Europa mitgenommene Geld beweisen. Die Einberufung von Buren und Utrecht, erklärt der Minister weiter, in die Kolonie Natal sei unüberwindlich, doch erlangten die Bewohner dieser Städte das unmittelbare Bürgerrecht, gleich den übrigen Einwohnern

von Natal. Bezüglich der Sprachfrage werde die Regierung in lokaler Weise die Friedensbedingungen einbringen. Die Buren, die in dieser Sache vorgebracht werden, würden sorgfältige Berücksichtigung erfahren. Die Eingekommenen sollen angehalten werden, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die in der Adresse enthaltene Einladung, einige Begleiter des Landes zu suchen, nahm der Minister an.

London. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Ostia vom 4.: Die Landung des ersten Teiles der englischen Somalilandexpedition begann am 27. Dez. v. J. und war mit großen Schwierigkeiten verbunden. Der Schiff „Puffin“ machte weitgehende Unterstützungsarbeiten; es besaßen aber Orkade, seine Aufmerksamkeit zu bewahren. Der Stützschiff, der nur vier Tage von hier entfernt ist, ersuchte ihn, neutral zu bleiben und machte seinem Schiffe 100 Kanonen zum Geschenk. — Der italienische Kreuzer „Caperna“ ist am 29. Dez. v. J. hier eingetroffen.

London. Nach einer Depesche aus Johannesburg ist Chamberlain gestern dort eingetroffen und in einer öffentlichen Versammlung, an der etwa 10000 Personen teilnahmen, mit Begrüßung begrüßt worden. — „Daily Telegraph“ erklärt, die Nachricht, daß der König und die Königin eine Kreuzfahrt im Mittelmeer unternommen werden, sei unbegründet.

Caracas. Die Antwort der venezolanischen Regierung auf die letzte Note der fremden Mächte ist gestern vormittag dem Gesandten Boven übergeben worden. Gestern wurden die Forderungen der Mächte nach zwei erregten Sitzungen des Kabinetts angenommen. In Ausführung eines vom dem Staatssekretär Foy erteilten Befehles begibt sich Boven am Sonnabend auf dem Kriegsschiff „Cincinnati“ nach Washington.

Dresdner Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 9. Januar 1903

Sächs. Fonds		Sächs. Staats-Anf.		Sächs. Staats-Anf.		Sächs. Staats-Anf.		Sächs. Staats-Anf.		Sächs. Staats-Anf.		Sächs. Staats-Anf.		Sächs. Staats-Anf.	
Stück	Kurs	Stück	Kurs	Stück	Kurs	Stück	Kurs	Stück	Kurs	Stück	Kurs	Stück	Kurs	Stück	Kurs
1000	92,10	1000	105,5	1000	99,0	1000	99,0	1000	99,0	1000	99,0	1000	99,0	1000	99,0
1000	102,60	1000	88,50	1000	99,25	1000	99,25	1000	99,25	1000	99,25	1000	99,25	1000	99,25
1000	102,60	1000	138,25	1000	90,50	1000	90,50	1000	90,50	1000	90,50	1000	90,50	1000	90,50
1000	108,00	1000	101,25	1000	101,25	1000	101,25	1000	101,25	1000	101,25	1000	101,25	1000	101,25
1000	95,25	1000	100,40	1000	99,0	1000	99,0	1000	99,0	1000	99,0	1000	99,0	1000	99,0
1000	101,60	1000	100,40	1000	100,40	1000	100,40	1000	100,40	1000	100,40	1000	100,40	1000	100,40
1000	90,5	1000	99,0	1000	99,0	1000	99,0	1000	99,0	1000	99,0	1000	99,0	1000	99,0
1000	93,10	1000	100,25	1000	100,25	1000	100,25	1000	100,25	1000	100,25	1000	100,25	1000	100,25
1000	99,75	1000	85,5	1000	99,0	1000	99,0	1000	99,0	1000	99,0	1000	99,0	1000	99,0
1000	97,75	1000	101,25	1000	101,25	1000	101,25	1000	101,25	1000	101,25	1000	101,25	1000	101,25
1000	98,20	1000	101,25	1000	101,25	1000	101,25	1000	101,25	1000	101,25	1000	101,25	1000	101,25
1000	109,60	1000	100,5	1000	100,5	1000	100,5	1000	100,5	1000	100,5	1000	100,5	1000	100,5
1000	97,50	1000	99,50	1000	99,50	1000	99,50	1000	99,50	1000	99,50	1000	99,50	1000	99,50
1000	103	1000	101	1000	101	1000	101	1000	101	1000	101	1000	101	1000	101
1000	104,10	1000	103,25	1000	103,25	1000	103,25	1000	103,25	1000	103,25	1000	103,25	1000	103,25
1000	102	1000	101,60	1000	101,60	1000	101,60	1000	101,60	1000	101,60	1000	101,60	1000	101,60
1000	97,50	1000	99,80	1000	99,80	1000	99,80	1000	99,80	1000	99,80	1000	99,80	1000	99,80
1000	97,50	1000	97,60	1000	97,60	1000	97,60	1000	97,60	1000	97,60	1000	97,60	1000	97,60

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.
Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Wenz, Blochmann & Co.
Filiale Nieser
Bahnhofstr. 2
 (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Werthpapiere.
Safe-Schrank-Einrichtung
 vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Hypothekarische Kapitalanlagen
 für Geldgeber völlig kostenfrei. Allgemeine Verkehrsanstalt
Richard Kaiser, Friedrich Auguststr. 7.

Privat- und Kassengelder
 sind auf sichere Hypotheken anzulegen. Allgemeine Verkehrsanstalt,
Richard Kaiser, Friedrich August-Strasse 7.

Franz Kreutz, Wettinerstr. 39
 empfiehlt alle Arten von Zahnersatz in hochleganter Ausführung.
 Schmerzloses Zahnziehen in lokaler Betäubung.
 Wundheilungen, Zahnschmerz beseitigen etc.
 Billige Preise. Schönendliche Behandlung.
 Zahnreinigung ohne Preiszuschlag gestattet.

Damm's Kräuter-Magen-Bitter
 sehr beliebt und magenstärkend, pro Liter nur 1 Mark.
 Ferkelbe sollte wegen seiner vorzüglichen Verdauungsbeihilfe in keiner Familie fehlen.
 Wein, Kauter, Magen-Bitter steht in Qualität dem teuren Ötteren nicht nach.
 Ist aber fast um die Hälfte billiger, sehr zu empfehlen für Weiberverkäufer, Restaureure etc. Galt zu haben bei
M. Damm, Nieser, Destillation.

Punsche und Liköre
 von C. Christophelius, Leipzig
 verkauft zu Fabrikpreisen
Conditorei Möbius.

frisch geschossene, starke, feiste
Hasen
 gestreift 3 Mk., gestreift 3,50 Mk. (auch geteilt)
frische Reheulen, Reheblätter, Hochfleisch
 empfiehlt
Clemens Bürger, Wild- und Geflügelhandlung.

Ein großer Posten
Blumentohl
 ist wieder eingetroffen und empfiehlt selbigen im ganzen und im einzelnen
H. Kern, Reichenbachstr. 14.

Gänseklein Gänsefett
 empfiehlt
Hasenklein Clemens Bürger, Wild- u. Geflügelhandlung.

1 Parterre-Wohnung,
 2 St., 1 K., R. und Zubehör, ist zu vermieten. Näher zu begehren
Friedr. Aug.-Str. 6 bei W. Nagen

Lehrling
 mit guter Schulbildung per sofort oder Oftern für Kontor gesucht.
Adolf Richter.

Siegen-, Hagen-, Kaninchen-, Harzer, Zitis u. f. w. knast Otto Margenberg,
 Pelzwaren-, Hut- und Wäpengereschäft.
Gauptstr. 79.

Achtung!
 Sonnabend, den 10. Januar bringe einen größeren Posten
Gänse
 zu billigen Preisen, von 1/2 bis 10 Uhr Kohlenstr., später Alsterplatz, zum Verkauf. O. Damm.
 NB. Auch habe große Posten Gänsefedern billig abzugeben.

Schöne Äpfel,
 Reife von 25 Pf. an, verkauft
Siedt, Bismarckstr. 28.

Holzschuhe
 werden neu beschliffen und vorgerichtet von
Karl Weig, Rüdigerstr.

Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
 Anna verw. Schmidt, Gröb.

Hotel Stadt Dresden.
 Morgen Sonnabend Schlachtfest.
 Jung Rüdiger.

A. Messe,
Bankgeschäft,
Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte
wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
von „ monatl. Kündigung „ 3%
Baareinlagen „ viertelj. „ 4% } p. a.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Gothaer
Lebensversicherungsbank a. G.

Restaurant Schlachthof.

Achtung! Achtung!

grossen Bockbierfeste

Zu meinem am Sonnabend, Sonntag und Montag stattfindenden diesjährigen erst- und letztmahligen

labe ich alle meine werthen Gäste, Freunde und Gönner freundlichst ein.

Für musikalische Unterhaltung und Kotte, schnelligt tokümmerte Bedienung ist geforgt.

Stoff und ff Bodwürschen hochfein und von bekannter Güte. Keitig und Bodwürschen gratis.

In meinen auf das Beste decorierten, in verschiedene Abtheile getrennten Lokalen glaube ich allen meinen werthen Besuchern frohe und hellere Stunden bereiten zu können.

Hochachtungsvoll Herrmann Wötcher.

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 11. d. M., halte meinen

Karpfenschmaus, grosser Ballmusik,

verbunden mit

von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, Bändchen 50 Pfg.

Werde mit ff. warmen und kalten Speisen und Getränken bestens aufwarten und lade alle Freunde, Gönner und Bekannte dazu herzlichst ein.

D. Hühlein.

Gasthof Grödel.

Sonntag, den 11. d. M., große öffentliche Ballmusik,

gespielt vom Stadtmusikcorps Riesa,

wozu ergebenst einlabet

Arthur Bod.

Gasthof „Zum Schwan“ Mergendorf.

Sonntag, den 11. d. M., findet grosses

Militär-Konzert, gespielt v. d. Kapelle des

R. S. Feld-Art.-Reg. Nr. 32, unter persönl. Leitung

des Herrn Stabstomp. B. Günther statt.

Halte gleichzeitig meinen Karpfenschmaus

mit ob und lade hierzu freundlichst ein.

Anfang 7 Uhr. Entree 40 Pfg. R. Reichs.

Gastliche hierbei ff. Speisen und Getränke.

Gesellschaft „Fortuna“, Jahnishausen.

Sonntag, den 11. Januar a. c., Feler des

25. Stiftungsfestes,

bestehend in Konzert, Festmahl und Ball, gespielt von der Kapelle des

Rgl. Sächs. Feld-Art.-Reg. Nr. 32. Anfang punkt 6 Uhr. Gäste, durch

Mitglieder eingeladen, sind herzlich willkommen. Der Vorstand.

Gasthof Bahra.

Sonntag, den 11. Januar, laden zum

grossen Karpfenschmaus und Ball 0000

freundlichst ein

R. Richter und Frau.

Bahrmanus Gasthof Rünchritz.

Wohltätigkeits-Konzert.

Zu jedem Sonntag, den 11. Januar, stattfindenden ersten

Stiftungsfeste lade der

Mundharmonika-Klub „Harmonie“

die geehrte Einwohnerschaft von Rünchritz und Umgegend zu einer gemein-

samen Weihnachtsfeier freundlichst ein. Das Fest ist verbunden mit

Konzert, Christbaumverlosung, deklaratorischen Aufführungen und

Tanz für die Konzertbesucher.

Entree: Herren 70, Damen 30 Pfg.

Der Reinertrag fließt der Ordinarrentenkasse zu.

Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Dr. med. Grünenthal

Spezialarzt für Zahn- und Mundkrankheiten und Zahnarzt

Riesa, Kaiser Wilhelmsplatz Nr. 11 (Hotel Kaiserhof).

Sprechstunden: 9-1 Uhr und 2-6 Uhr.

Poliklinik (Behandlung Rademittler) vorm. 8-9 Uhr.

Versicherungsbefand am 1. Dezember 1902: 823 1/2 Millionen Mt.
Versicherungssummen, ausgezahlt seit 1829: 399
Die höchsten Versicherungsbeträge (einschließlich Lebenszeit, gemischtes Divi-

dendenssystem) sind thätiglich bereits prämiert und erhalten sogar eine jährliche Rente

Vertreter in Riesa: **Gustav Born.**

Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“

Verband Weida.

Zu dem Sonntag, den 11. Januar, stattfindenden Wintervergügen

wird hierdurch ergebenst eingeladen; jedes Mitglied soll ein Geschenk nicht

unter 30 Pfg. Wert mitbringen. Mitgliederkarten sind vorzulegen.

Der Reinertrag fließt armen Roufirmanden zu.

Um zahlreiches Erscheinen bittet der Gesamtvorstand.

R. S. Militärverein Weida u. Umg.

Sonntag, den 11. d. M., punkt 2 Uhr nachm. Generalversamm-

lung. Neuwahl und Jahresbericht. Das Erscheinen aller Kameraden ist

dringend nöthig.

Der Gesamtvorstand.

Hotel Kaiserhof.

Nächsten Sonnabend, Sonntag und folgende Tage

großes Bockbierfest.

Zum Ausklang kommt das rühmlichst bekannte

Salvatorbockbier

aus der Münchner Brauerei zum Augustiner.

ff. Bodwürschen. Keitig umsonst. Diverse Spezialitäten.

Zu recht zahlreichem Besuch lade ergebenst ein

Edmund Starke.

NB. Für musikalische Unterhaltung ist ge'orat.

Hôtel Kaiserhof, Riesa.

Am 13., 14., 15. und 16. Januar findet in meinen Räumen

großer Preis-Stat-Kongress

statt, wozu alle Statistiker freundlichst eingeladen werden. Prospekte und

Teilnehmerkarten sind daselbst zu haben.

Hochachtungsvoll Edmund Starke.

Hotel Höpfner.

Dienstag, den 13. Januar

2. Abonnement-Concert,

gespielt vom gesamten Extemporatorcorps des

3. R. S. Feld-Art.-Reg. Nr. 32, unt. Leit. des Stabstomp. B. Günther

Anfang 8 Uhr. Entree für Nichtabonnenten 50 Pfg.

Dem Concert folgt Ball.

Dazu laden ganz ergebenst ein

R. Höpfner, B. Günther.

NB. Abonnement-Billets 3 Stück 1 Mt. sind noch abends an der

Kasse zu haben.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied sanft und

ruhig am 9. d. M. unser herzlichgeliebter treuer Gatte, aus un-

vergesslich bleibender Gatte und Vater

Johann Friedrich Jähne.

Um Alles Besehlt bitten Anna Jähne und Kinder.

Weida, 9. Januar 1903.

Die Beerdigung findet Montag, den 12. Januar, mittags

1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heute früh 5 Uhr verschied sanft und ruhig nach langem

schweren Leiden meine liebe Gattin, unsere gute Mutter

Frau Martha Rottka geb. Paulig

im 46. Lebensjahre. Dies zeigt, um stille Teilnahme bittend,

liebetrübt an der trauernden Gatte nebst Kindern

zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Riesa, den 9. Januar 1903.

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 1/2 Uhr vom

Trauerhause, Hauptstraße 5, aus statt.

Morgen Sonnabend
Schlachtfest
Gefüh. Otto.

Gasthof Gosa.

Morgen Sonnabend, den

10. Januar

großes Bockbierfest.

Hierzu lade freundlichst ein

H. Voss.

Gasthof Mehltheuer.

Sonntag, den 11. Januar

Karpfenschmaus

und feiner Ball, wozu freundlichst

einlabet

G. Karpfenschmaus.

Gasthof Delfitz.

Sonntag, den 11. Jan.

lade zum Bockbierfest und

öffentl. Tanzmusik

freundlichst ein

R. Ring.

Schweine-
Versicherungs-Verein
Lautzsch u. Umgog.

Sonntag, den 11. Jan. findet im

Gasthof Lautzsch nachm. 2 Uhr die

Hauptversammlung

statt. Anträge von Mitgliedern sind

bis 10. Januar an den Vorstand ein-

zureichen. Um zahlreiches Erscheinen

der Mitglieder ersucht der Vorstand.

Wohltätigkeitsverein
„Sächsische Fechtschule“
Verband Pausitz.

Sonntag, den 11. Jan., nach-

mittags 8 Uhr findet im Gasthof zu

Pausitz unsere diesjährige

Hauptversammlung

statt. Alle Mitglieder werden gebeten,

hierzu recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstandsvorsitzende.

Rauchklub.

Sonnabend, den 10. Januar,

abends 8 Uhr Versammlung im

Bislers Restaurant. D. B.

Herzlichen Dank

für die vielen Beweise der Theilnahme

beim Helwgonge unserer lieben Ent-

schlafenen. Familie Knaupelt.

Allen lieben Freunden zur Nach-

richt, daß unser lieber Vater, Schwieger-

und Großvater

Friedrich Wilhelm Trützschler

im Alter von 87 Jahren 2 Mon. und

18 Tagen am 4. Januar zu Vorh.

verstorben ist und Mittwoch nachmittags

1 1/2 Uhr daselbst beerdigt worden ist.

Um Alles Besehlt bittet

Erich Richter zugleich

im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Vorh. bei Riesa, den 7. Jan. 1903.

Hierdurch zur traurigen Nachricht,

daß mein guter Gatte, unser treuer

geliebter Vater, Sohn, Schwieger- und

Großvater

Friedrich Wilhelm Hogewald

gestern vormittags 11 Uhr nach langen

Leiden sanft entschlafen ist.

Um Alles Besehlt bitten

die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonntag

nachmittags 2 Uhr von der Paren-

tationshalle aus statt.

Die heilige Mt. umfasst 6 Seiten.

Zur Tuberkulose-Forschung.

In dem neuen Reichsteil werden für das Rechnungsjahr 1903 zu Forschungen auf dem Gebiete der menschlichen und tierischen Tuberkulose 90 000 Mark verlangt. Eine dem Etat beigegebene Denkschrift erläutert und begründet in höchst interessanter Weise diese Forderungen.

Auf dem Gebiete der experimentellen Tuberkulose-Forschung stehen augenblicklich zwei Fragen im Vordergrund des Interesses: die Beziehungen zwischen der Tuberkulose der Menschen und derjenigen der Haustiere, namentlich der Veilchuld der Rinder, ferner die Angabe des Professors Dr. v. Behring, daß es ihm gelungen sei, Rinder durch Impfung vor Erkrankungen an Tuberkulose zu schützen. Das Gesundheitsamt ist in eine Bearbeitung der ersten Frage eingetreten, nachdem von einer Sachverständigen-Kommission ein Versuchsplan aufgestellt worden ist. Dieser Plan sieht die Anstellung zahlreicher Versuche an größeren Versuchstieren, in erster Linie an Rindern, vor. Wie schwierig und zeitraubend die Versuche sind, geht daraus hervor, daß die genaue Feststellung der Eigenschaften einer Tuberkulose-Kultur, von dem Augenblicke der Gewinnung des Untersuchungsmaterials an gerechnet, etwa 10 bis 12 Monate in Anspruch nimmt.

Sobald über die erste der oben erwähnten Fragen genügende Klarheit gewonnen sein wird, soll die Frage der Schutzimpfung gegen Veilchuld in Angriff genommen werden. Der Aufwand, daß die Tiere Monate lang beobachtet werden müssen, erfordert für Fütterung und Wartung sehr beträchtliche Ausgaben. Außerdem werden diese Versuche noch dazu höchst kostspielig, daß ein Wiederverkauf der Tiere nach beendeter Versuche ausgeschlossen ist.

Bei der Bekämpfung der menschlichen Tuberkulose ist in Deutschland das Schwergewicht von vornherein auf die Behandlung der Erkrankten in geeigneten Heilanstalten gelegt worden; demgemäß wurden in den letzten Jahren zahlreiche Lungentuberkulosen unter Anwendung sehr erheblicher Geldmittel erkrankt. Da es zur Zeit des Beginn der Heilanstalten-Bewegung im Jahre 1898 noch an Erfahrungen über die durch Anstaltsbehandlungen zu erzielenden Heilerfolge fehlte, wurde damals von dem Gesundheitsamt eine Sammelforschung über diese Frage eingeleitet. Ein abschließendes Urteil über den Wert der Heilanstalten-Behandlung konnte indes bisher nicht gewonnen werden; es erweist sich vielmehr als notwendig, die Sammelforschung noch während einiger Zeit weiterzuführen.

Zur richtigen Abschätzung des Wertes der Anstaltsbehandlung ist es besonders wichtig, über die Dauer der erzielten Heilerfolge Aufschluß zu gewinnen. Die Beschaffung eines nach dieser Richtung verwertbaren zuverlässigen Untersuchungsmaterials stößt infolge der Schwierigkeiten, als die von Zeit zu Zeit vorzunehmenden Nachuntersuchungen der früheren Heilanstalten-Festlegungen notwendigerweise von Ärzten auszuführen sind, für deren Vergütung die Heilanstalten-Verwaltungen und den Bundesversicherungs-Anstalten Mittel entweder garnicht oder in nicht ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Es erscheint daher billig, den beteiligten Stellen für jede ärztliche Nachuntersuchung, deren Ergebnisse dem Gesundheitsamt in verwertbarer Form zugänglich gemacht werden, einen Kostenzuschuß zu gewähren. Die Nachuntersuchungen werden solange fortzusetzen sein, bis die an einem ausreichend großen Material von Heilanstalten-Pfleglingen ärztlich festgestellten Erfolge ein abschließendes Urteil über den Wert der Heilanstalten-Behandlung nach der medizinischen Seite hin ermöglichen.

Eine umfassende Denkschrift über das Wesen und die Bekämpfung der Tuberkulose sowie über die Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung befindet sich im Kaiserlichen Gesundheitsamt in der Ausarbeitung.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Reichszuschuß für die Invaliditäts- und Altersversicherung ist im Reichshaushalts-eetat für 1903 auf 40,8 Millionen Mark festgesetzt worden. Die Invaliden- und Altersversicherung ist am 1. Januar 1891 zur Geltung gelangt. Innerhalb eines Zeitraumes von 12 Jahren hat sich demnach der Reichszuschuß auf eine Höhe gehoben, welche etwa der Summe der Erträge der Tabaksteuer und der Brausteuer in der norddeutschen Brauereigemeinschaft entspricht. Die Erhöhung, welche die Zuschußsumme für 1903 gegenüber 1902 erfahren hat, ist nicht ganz so groß, wie diejenige früherer Jahre. So war in den Etat für 1900 zu gleichem Zwecke die Summe von 29,7 Millionen, in den für 1901 die Summe von 34,1 Millionen und in den für 1902 eine solche von 38,2 Millionen Mark eingestellt worden. Der Zuschuß erfährt demnach in den letzten Jahren Erhöhungen, die sich auf vier Millionen Mark und mehr jährlich belaufen. Jetzt ist nur eine Steigerung von 2,6 Millionen Mark vorgesehen. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man die niedrigere Bemessung der Steigerung mit dem Aufwuchs der Bevölkerung in Zusammenhang bringt. So war in den Etat für 1900 zu gleichem Zwecke die Summe von 200 000 Mark bei dem betreffenden Statistatistat zu vermerken war. Man wird aus der Bemessung des Zuschusses für 1903 auch darauf schließen dürfen, daß die für 1902 im Etat bewilligte Summe mindestens zur Deckung dieser tatsächlichen Verpflichtungen des Reichs auf dem Gebiete der Invaliden- und Altersversicherung hinreichen wird. Uebrigens ist der Zuschuß durchaus nicht die einzige Summe, welche das Reich für Zwecke der Arbeitsversicherung aufbringt.

Auf einer, der Rationier Aktiengesellschaft gehörigen Grube brach gestern früh ein Ausbruch aus. Von 500 Bergleuten sind 350 ausständig. Auch auf der Redensblidgrube ist ein Teil der Arbeiter nicht eingefahren. Die Arbeiter verlangen eine Lohnerhöhung.

Die die „Stettiner Abendpost“ meldet, nahmen vorgestern Abend 1600 Arbeiter der Sulfan-Werft in einer stürmisch verlaufenen Versammlung folgende Resolution an: „Die versammelten Arbeiter des Sulfan erklären, daß sie mit der Unterchristensammlung zu dem Ergebnis-Telegramm in Sachen Krupp an den Kaiser und dem Inhalt des Telegramms nicht einverstanden sind. Sie erklären vielmehr dieses Telegramm für eine Mache, um den Kaiser über die wahre Meinung der Arbeiter des Sulfan zu täuschen. Sie betonen, daß sie durch direkten und indirekten Zwang vielfach zur Unterschrift unter das Ergebnis-Telegramm veranlaßt worden sind. Sie halten es mit ihrer Mannes Ehre für unvereinbar, daß der Kaiser gewünscht werde, und erklären, daß nur die Aussicht auf wirtschaftliche Schädigung seitens der meisteilichen Willkür sie veranlaßt habe, ihre Unterschrift unter die genannte Liste zu setzen. Dieser Beschluß der Versammlung ist dem Kaiser telegraphisch zur Kenntnis zu bringen.“

Kiautschou ist das Gebiet unter den deutschen Kolonien, das sich am raschesten entwickeln wird, einmal wegen der besonderen Brauchbarkeit der chinesischen Bevölkerung, dann weil die Marine von vornherein genügende Mittel für die Erschließung erhalten hat. Tjingtau ist eine Musterstadt geworden, deren Anlage von fremdländischen Besuchern sehr gelobt wird. Das abge-

laufene Jahr brachte die Vollenbung der Schantung-Eisenbahn bis Weichien (184 Kilometer), von wo schon im Oktober sehr gute Steinbohlen nach Tjingtau verfrachtet wurde; im Frühjahr 1903 sollen weitere 110 Kilometer in Angriff genommen werden, und 1904 soll die ganze Linie von etwa 450 Kilometer fertig sein, wöhrend noch nicht feststeht, wie die Verbindung mit dem weitem Innern Chinas ausgebaut werden soll.

Derzog Ernst von Altenburg ist außer Gefahr. Seine Krankheit gilt als behoben. Der Herzog widmet sich wieder voll den Regierungsgeschäften. Von einer Reise nach dem Süden ist vorläufig Abstand genommen.

Indien.

Raum ein Volk der Erde ist von so abergläubischer Scheu gegenüber den Tieren erfüllt wie die Indischen Eingeborenen. Dieser Aberglaube beeinflußt die Zustände dort in hohem Grade. Bel und gilt es doch schon seit einigen hundert Jahren für unerlässlich, daß ein Tierarzt den Körperbau der Tiere und seiner einzelnen Organe aus der Anschauung kennen muß. Dazu ist es selbstverständlich notwendig, daß ihm die Untersuchung der Leichen von Rindern, Pferden, Schweinen usw. nicht nur gestattet, sondern sogar zur Aufgabe gemacht wird. In Indien galt das bis auf den heutigen Tag für unerlaubt, weil diese Tiere entweder zu den heiligen oder zu den verbotenen gerechnet werden. Jetzt hat die Regierung von Bengalen angeordnet, daß in der tierärztlichen Schule zu Dapore nunmehr die Sektion von Tieren in den Lehrplan aufgenommen werden solle. Diese Maßregel, so notwendig sie und ersicht, ist für die dortigen Verhältnisse höchst bedenklich. Die eingeborene Presse ist außer sich darüber und ergeht sich in Weisagungen schlimmster Art für die heilige Gesellschaft, wenn die Verordnung nicht wieder aufgehoben werde. In der Tat haben die Indischen Behörden schon unzählige Male in solchen Angelegenheiten gegen den Aberglauben der Hindus den Kürzeren gezogen.

Zur Venezuela-Angelegenheit.

Ein Vize eines deutschen Kaufmanns über die Vorgänge in La Guayra nach Überreichung des deutschen Ultimatum lautet: „La Guayra, 13. Dezember. In der letzten Woche haben sich hier sehr ernste Vorgänge abgespielt. Im Innern fanden sich wieder normale Zustände in Aussicht, da im November die noch im Bande verbliebenen Aufständischen entweder aufgegeben waren oder sich ergeben hatten, und mit Ausnahme von Ciudad Bolivar fast das ganze Land wieder in den Händen der Regierung war. Am Morgen des 7. Dezember wurde der hiesigen Regierung seitens des deutschen und englischen Botschafters je ein Ultimatum überreicht, das bis zum Nachmittag des 9. nicht beantwortet war. Daraufhin gegen nachmittags 5 Uhr deutsche und englische Kriegsschiffe bewaffnete Boote aus und besetzten vier kleine hiesige Kriegsschiffe mit Beschlag, was eine ungläubliche Enttäuschung unter der Bevölkerung hier und in Caracas hervorrief. Sofort gab der Präsident Castro Befehl, sämtliche Deutschen und Engländer nebst ihren Familien, nötigenfalls mit Gewalt festzusetzen, was auch am selben Abend in Caracas ausgeführt wurde, so daß die ganze deutsche und englische Kolonie die Nacht auf der Polizeiwache zubringen mußte. In La Guayra waren die Deutschen infolge glücklicher Umstände, als die Order erst spät abends eintraf. Man machte jedoch den Versuch, mehrere Hunderte in Maracaibo, 1/2 Stunde außerhalb der Stadt, zwischen 10 und 11 Uhr abends, eventuell mit Gewalt aus ihren Häusern zu holen, und zwar wurden zu dem Zweck vier Russen mit zwanzig Polizisten herausgeschickt. Es gelang jedoch einem dort ansässigen Venezolaner, die Leute von der Nothet ihrer Abfuhr zu überzeugen, worauf sie unerschütterlich Sache zurücktraten. Am nächsten Morgen wurden jedoch alle Deutschen gefangen genommen und unter polizeilicher Obhut nach La Guayra transportiert. Ich stimme, ist zehn gegen eins zu wetten, daß er meiner armen Schwester den Jungen wieder heimführt.“

Rosina stand hinter Aurelle, sie war der festen Überzeugung, die Alte sei im Recht und es empörte sie, daß der Doktor das nicht einzusehen schien. Mit blühenden Augen beobachtete sie ihn, als er jetzt verschiedene Fragen an Madame Montegut richtete und kopfschüttelnd mit antwortete, wie Louis-Henri Gott zum Zeugen anrief, daß er unterwegs mit niemandem zusammengetroffen sei.

„Da hören Sie's, Monsieur, das arme Lamm spricht die lautere Wahrheit“, rief Aurelle heftig.

„Das bezweifle ich, Aurelle“, sagte Bouvier ernst, „er verweigert sich viel zu viel, als daß man ihm glauben dürfte.“

„D, Monsieur...“

„Ruhig, Aurelle, laß mich einmal mit dem Durchein sprechen! Werde wohl auf Louis-Henri, es ist Deine letzte Chance, wen hast Du heute früh unterwegs gesehen?“

„Daniel und Rousseaus“, lang es halbersticht von den Lippen Louis-Henris.

„Höre einer den verlogenen Schlingel, erst will er niemand gesehen haben und nun bestimt er sich plötzlich.“

„Er müßte eine Tracht Prügel haben.“

„Ruhig Leute“, gebot Bouvier. „Also Louis-Henri, was hast Du Daniel und die Rousseaus gesehen?“

„Bei... den... Maillards.“

„Aha, bei den Maillards, das ärgste Gefindel im Umkreis von zehn Stunden, na, bei denen wird jeder God leichter gemacht.“

Und unter lautem Schluchzen und Heulen bekannte Louis-Henri, Frau Maillard habe ihn angerufen und ihn gebeten, ihr aus der Stadt ein Pfund Kaffee mitzubringen. Er war in die Hütte getreten, wo sie ihm das Gefäß aufzählte und ein Glas Apfelmilch einreichte, was er auch austrank. Als er dann wieder hinausging, sah er Daniel und die beiden Rousseaus, drei äbel beleumundete Subjekte am Wagen stehen, sie verschwand, als der Durchein sich ihnen näherte, aber daß sie ihren Zweck erreicht hatten, bewiesen die nicht mehr vollwertigen Schilde. 100,19

Des Notars Geheimnis.

Roman von Othmar Wollstein.

10

„Nächstens wird's heißen, in Charville haben sie saßes Raß und Gewicht.“

„Sollten Sie's glauben, Monsieur, daß der freche, junge Bengel behauptet er wisse nicht, wie es zugegangen sei?“

„Madame Montegut wird die Sache dem Bürgermeister berichten.“

Katiss sah der Doktor umher, in seiner nächsten Nähe stand die alte Aurelle und während sie den linken Arm um die Schulter eines bleichen, verängstigt aussehenden, halbwüchsigen Burchen geschlungen hatte, gestikuliert sie lebhaft mit der Rechten und rief mit ihrer schrillen Stimme Wort zum Zeugen, daß Louis-Henri Unrecht geschehe.

Neben Aurelle lehnte eine behäbige Bäckerin, die dem Arzt bekannt war; sie zapfte Bouvier am Kermel und sagte mit ruhiger Bestimmtheit: „Ich will Ihnen sagen, um was sich's handelt, Monsieur.“

„Das soll mir lieb sein, Madame Chauvin“, nickte der Doktor.

Die Bäckerin teilte ihm hierauf mit, der Bäcker Sievers habe heute eine Fuhre Korn zu Markt geschickt und sei dieselbe Madame Montegut übergeben worden. Beim Nachmessen habe sich ergeben, daß an drei oder vier Säcken je ein Drittel des Inhalts fehle; Madame Montegut sei der Ansicht, Louis-Henri, der Burche, der ihr die Fuhre gebracht habe, müsse wissen, wie das zugehe, Louis-Henri aber behaupte von nichts zu wissen. Ein Teil der Marktleute nahm seine Partei, andere stimmten Madame Montegut bei und blieb erklärte die Aufregung, die der Doktor bemerkt habe.

Als Madame Chauvin geendet hatte, pflanzte sich die alte Aurelle auf und rief erbozt: „Ich will doch sehen, ob man diesem armen, unschuldigen Engel so ohne weiteres die Ehre abschneiden kann, sprich, Louis-Henri, verteidige Dich!“

Der „arme unschuldige Engel“ brach in ein lautes Ge-

heul aus, die Umstehenden und der Doktor fragten erstaunt: „Was habt Ihr denn mit der Sache zu schaffen, Aurelle?“

„Louis-Henri ist ihr Schwesterjohn, er dient bei Silvestre“, rief ein Dupend Stimmen zugleich.

Bevor der Doktor antworten konnte, schoben sich andere Marktbesucher zwischen ihn und Aurelle und zu seinem Bestreben gewahrte Bouvier jetzt Rosina, die mit einem Körbchen am Arm mitten unter den andern stand.

„Wie kommen Sie denn hierher, Madameiselle, und wo ist Ihre Dienerin?“ fragte der Doktor nicht eben angenehm überrascht.

„Ich habe Einkäufe für den Haushalt gemacht, Monsieur“, versetzte Rosina ruhig; „ich gehe stets ohne Begleitung aus, denn eine Dienerin steht mir nicht zur Verfügung.“

Der Doktor ward rot, dann wandte er sich kurz entschlossen zu Madame Chauvin, die noch immer an derselben Stelle stand und sagte ernst: „Hier diese junge Dame hat ihre Dienerin in dem Gewühl verloren, Madame Chauvin, vielleicht gestatten Sie ihr, unter Ihrem Schutze hierzulieben, bis das Gedränge sich verläßt hat.“

Madame Chauvin nickte und dann wandte sich aller Aufmerksamkeit Madame Montegut zu, welche in die Mitte des Plazes trat und laut sagte: „Für heute ist der Markt zu Ende, wenn der Bäcker Silvestres Näheres wissen will, mag er sich an die Korporation wenden.“

„Und was soll aus Louis-Henri werden?“ rief Aurelle heftig, indem sie Madame Montegut ihre geballten Fäuste vor die Augen hielt.

„Ruhig Euch, Aurelle, sagte der Doktor streng, laßt Louis-Henri das weitzern mit seinem Dienstherrn ausmachen.“

„Der Doktor hat recht“, lang es von allen Seiten. Aurelle aber schüttelte den Kopf und entgegnete mit zitternder Stimme: „Monsieur, es liegt auf der Hand, wie die Sache enden wird. Ohne Zweifel war das Raß und Gewicht des Getreides richtig, als der Bäcker es Louis-Henri überwies, und wenn er nunmehr hört, daß die Sache

nicht stimmt, ist zehn gegen eins zu wetten, daß er meiner armen Schwester den Jungen wieder heimführt.“

„Das bezweifle ich, Aurelle“, sagte Bouvier ernst, „er verweigert sich viel zu viel, als daß man ihm glauben dürfte.“

„D, Monsieur...“

„Ruhig, Aurelle, laß mich einmal mit dem Durchein sprechen! Werde wohl auf Louis-Henri, es ist Deine letzte Chance, wen hast Du heute früh unterwegs gesehen?“

„Daniel und Rousseaus“, lang es halbersticht von den Lippen Louis-Henris.

„Höre einer den verlogenen Schlingel, erst will er niemand gesehen haben und nun bestimt er sich plötzlich.“

„Er müßte eine Tracht Prügel haben.“

„Ruhig Leute“, gebot Bouvier. „Also Louis-Henri, was hast Du Daniel und die Rousseaus gesehen?“

„Bei... den... Maillards.“

„Aha, bei den Maillards, das ärgste Gefindel im Umkreis von zehn Stunden, na, bei denen wird jeder God leichter gemacht.“

Und unter lautem Schluchzen und Heulen bekannte Louis-Henri, Frau Maillard habe ihn angerufen und ihn gebeten, ihr aus der Stadt ein Pfund Kaffee mitzubringen. Er war in die Hütte getreten, wo sie ihm das Gefäß aufzählte und ein Glas Apfelmilch einreichte, was er auch austrank. Als er dann wieder hinausging, sah er Daniel und die beiden Rousseaus, drei äbel beleumundete Subjekte am Wagen stehen, sie verschwand, als der Durchein sich ihnen näherte, aber daß sie ihren Zweck erreicht hatten, bewiesen die nicht mehr vollwertigen Schilde. 100,19

portiert, wo sie bis 5 Uhr nachmittags ihrer Freiheit beraubt waren. Während sich das Volk hier sehr anständig benahm, fanden in Caracas Ausschreitungen statt. Die Verhafteten wurden aus ihren Häusern geholt, verhöört und bestraft, auch wurde vielfach Schaden an ihren Häusern angerichtet. Am

Abend jenes Tages, nachdem der Befehl der Gefangenennahme hier bekannt geworden, wurde der hiesige deutsche Konsul von 150 Mann der Besatzung S. R. S. "Sirena" aus seiner Wohnung (eine Blockhütte nahe außerhalb der Stadt an der "Sirena" geleitet. Dasselbe geschah am nächsten Morgen

mit dem englischen Konsul und dessen Familie, und am Nachmittage mit den Leitern der "Harbour Corporation" und dem Vertreter des Hauses Blohm."

Kirchennachrichten für Riesa.

Am 1. Sonntag nach dem Erscheinungsfeste (11. Jan.) 1903. Predigttext für den Hauptgottesdienst: Matth. 3, 13-17.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Friedrich) und nachm. 5 Uhr Missionsstunde (Pastor Dietrich) — beide Gottesdienste in der Reformationskirche. — Vorm. 11 Uhr Militär-gottesdienst.

Wochenamt vom 11. Januar bis 18. Januar für Taufen und Trauungen Pastor Buchardt.

Ev. Männer- u. Jünglingsverein. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale. (Weihnachts-Familienabend).

Ev. Jungfrauenverein. Abends 7/8 Uhr Versammlung im Pfarrsaal.

Kirchennachrichten für Reithain und Röderau. Dom. 1. p. Epiph. (11. Jan.) Reithain: Frühkirche 7/9 Uhr Röderau: Spätkirche 11 Uhr

Kirchennachrichten für Sanditz und Schalken. 1. p. Epiph., 11. Januar. Sanditz: Spät-Gottesdienst vorm. 11 Uhr, unmittelbar anschließend 1. diesjährige kirchliche Unterredung mit der dort lebenden Jugend. Schalken: Früh-Gottesdienst vorm. 7/9 Uhr, unmittelbar anschließend Beicht- und Abendmahlsfeier.

Kirchennachrichten von Gröba. Dom. 1. p. Epiph. Früh 7/9 Uhr predigt über Matth. 3, 13-17 Pastor Worm; hernach heilige Beichte und Abendmahl durch P. Werner. Mittag 1/2 Uhr Kindergottesdienst in Hoberßen: Pastor Worm. Abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Mittwoch, 14. Jan., abends 8 Uhr Jungfrauenverein.

Donnerstag, 15. Januar, abends 7 Uhr Oberstufe in der Schule zu Hoberßen: Pastor Worm.

Kirchennachrichten für Weiba. 1. Sonntag nach dem Erscheinungsfeste. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Kirchennachrichten für Panitzsch mit Jahnschansen. 1. Sonnt. nach dem Erscheinungsfeste, den 11. Januar. Vorm. 7/9 Uhr Predigtgottesdienst in Jahnschansen.

Donnerstag, den 15. Januar, abends 7/8 Uhr Missionsstunde in der Kirche.

Eine Pilschdecke ist am 20. Dsbr. auf dem Wege von Riesa nach Böhms verloren worden Gegen Belohnung abzugeben bei Gutsbesitzer O. Philipp in Reinitz b. Sirebia.

Verloren Donnerstag Morgen ein Damengürtel mit silbernem Schloß. Gegen Belohnung abzugeben: Raskaniensfr. 85 I.

Eine Trummelstange, weiß und blau, mit Schnabellappe, ist entfallen. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.

Wohnung für den 1. April, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, von ruhigen Leuten gesucht Preis 180-220 Mk. Offerten unter 200 W. in die Exp. d. Bl. erbeten

Wohnungsgesuch! Eine Wohnung in Nähe der Kaserne an der Weststraße sofort gesucht. Preis bis 200 Mk. Offerten unter H. 680 in die Exp. d. Bl.

Eine Wohnung bis 250 Mark miet zu mieten gesucht. Offerten unter O. T. P. 100 an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten. Eine sehr schöne geräum. Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, Küche mit Zubehör, abgeschlossene Korridor, beheizbar sofort oder zum 1. April. Café Döring, R. W. 11

Freundl. Wohnung, 3 Stuben, Kammer, Küche, verschließb. Vorraum, Boden, Keller und Kellerraum, ist jetzt oder später beizubar. Weinertstr., näheres Niederlagstr. 1

2 Wohnungen zu vermieten Weinertstr. 33.

Logis, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, 1. April beizubar, zu vermieten Weinertstr. 31.

Ein möbliertes Zimmer ist an 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten im Goldenen Löwen.

Eine Wohnung, 2. Etage, best. aus 2 St., 2 K. und Zubehör, ist zu vermieten, 1. April beizubar. Raskaniensfr. 2 a.

Eine Unterstube mit Zubehör an einzelne Person oder stubeloses Ehepaar 1. Febr. oder 1. April zu vermieten Gröba 16.

Ein Logis, 2 Stuben, große und kleine Kammer, Küche und allem Zubehör, jetzt oder später beizubar Hauptstr. 35.

Schöne Wohnung 2ter Etage, 3 gr. St., gr. K., Küche, gr. Korridor, Keller, Bodenlampe; dieselben Räume 3ter Etage, Mansarde, vor sofort oder später. Hauptstr. 1, Bäderstr.

Wohnungen, 120, 240, 280 und 450 Mark sofort oder später beizubar, zu vermieten. R. G. Weinertstr. Felebach August-Str. 3. str.

Wohnung per 1. April zu vermieten, sehr schöne Pferdeboxe, auch Wagen-schuppen, Bodenraum und sehr schöne Keller, für jeden Geschäftsmann, auch für Herren Offiziere passend Näheres Widmarstr. 65.

Ein Laden mit geräumiger Wohnung und Zubehör ist zu vermieten und vom 1. April d. J. ab beizubar. Gustav Goley, Riesa, Hauptstr. 46.

3000 Mark auf sichere Hypothek auszuliehen. Bon wem? sagt die Exp. d. Bl.

2 bis 3000 Mark gegen Sicherheit für 1. April auszuliehen. Off. u. R. W. 100 in der Exp. d. Bl. niederzul.

Als Aufwartung wird eine unabhängige Frau oder ein älteres Mädchen gesucht. Adressen unter „Aufwartung“ an die Exp. d. Bl.

Ein Mädchen vom Lande, welches Ökonomie die Schule verläßt und Liebe zu Kindern hat, sucht Stellung. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Eine unabhängige Frau in den mittleren Jahren wird als

Wirtschaftlerin auf ein Landgut gesucht. Adressen unter Z. R. W. in die Exp. d. Bl. erbeten.

Kräftiges, sauberes Schuttmädchen als Aufwartung zu einzelnen Leuten gesucht. Adresse in der Exp. d. Bl. zu erfragen.

Knechte, Stall- und Hausmädchen erhalten gute Stellung geg. hohen Lohn H. Kögel in Pöschopau, Königsstr. 114.

Arbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung bei Barth & Sohn.

Ein zuverlässiger, kräftiger Mann sucht irgendwelche Beschäftigung, auch als Reisender gleichviel welcher Branche mit einschläferter Randschaft Offerten unter U. H. 50 in der Exp. d. Bl. niederzuliegen.

Große Nachlaß-Auktion, Behren.

Mittwoch, den 14. Januar, von vormittags 8 1/2 Uhr an, soll im G. Hofe daselbst der Nachlaß des Herrn Grundbesitzer, Behren, als: versch. Kutsch-, Reit- und Handwagen, Schlitten, Kutsch- und Kadergeschirre, Dehlmahlwaage, Käder- und Jagdwagen, Käderzeug, Entschleppern, Möbel, Haus- und Wirtschaftsgüter, Federbetten, Matratzen, Decken, Wäsche und Kleidungsstücke, sehr viel Eisenzeug und Ketten, versch. eiserne Oefen, sehr viel Dattler, Kupf- und Brennholz, ein Posten starke Baumstämme, viel Jalousien und Treppenstufen, Granitplatten und -Säulen, circa 8 Schod Koggen, Heu, Strohmet, versch. Fenster, 3 Dreckschuppen, eine große Anzahl schöne Silberpoppeln und versch. andere mehr gegen Barzahlung versteigert werden. Bedingungen vor der Auktion. Ernst Diebe.

Off. geblü, 18jähr. Mädchen, im Nähen, Plätten u. Servieren gut bewandert, sucht per 1. März Stellung als Stubenmädchen bei Offiziers- oder anderer besserer Herrschaft.

Differes Hausmädchen mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen sucht bei besserer Herrschaft per 1. März Stellung. Beste Offerten bitten baldst an den Hausmann Wilhelm, Dresden-Mitt., Wintergartenstr. 27 einzuliefern.

Schneiderlehrling. Suche für mein Schneider-Geschäft Anfertigung feiner Herren-Garderobe und Umkleem., zu Ökonomie einen Lehrling unter günstigen Bedingungen. Fr. Weber, Schneidermeister, Wilhelmstr. 6, I.

Kutscher sofort gesucht Riesa, Bahnhofsstr. 25.

Agent gesucht für provisionsweisen Verkauf von Strickwolle in Stadt und Land. Off. mit Referenzen erbeten unter L. T. 222 Rudolf Woffe, Leipzig.

2 Baustellen, 1230 qm, bei wenig Anzahlung zu verkaufen. Bernhard Henke, Reutewda 79.

Schöne starke Rube! hochtragend und mit Kalbern, wobei Zugfähige, stehen von heute ab bei mir sehr preiswert zum Verkauf. [Goldschänke] Nr. 5. Emil Thielmann, Gutsbesitzer.

Ein starke Kuh, worunter das Kalb saugt, steht zu verkaufen in Gröba Nr. 30.

Großer wachamer Zug- und Rettenhund ist zu verkaufen in Poppitz Nr. 2.

Ein guter Zug- und Wachhund sofort billig zu verkaufen Hauptstr. 1.

Ein Käufer-Schwein zu verkaufen. Rühnerstr. 26/27.

Ein Arbeitspferd wegen Nachsucht, unter einigen die Wahl, zu verkaufen im Gut Nr. 10 in Gröba.

Konkurs-Ausverkauf. Decken mit Matratzen bunte Plüschstoffe 3 teil. Sophas, geschweifte Sophas Stegische Auszugstische Kleiderstühle Verticos Truemeuz Pfeilerstühle Wobischränke mit Glasausfach werden ganz billig ausverkauft Raskaniensfr. 25.

Mais, Mais, Mais, in Körnern, gerissen und feingehackten, desgl. für Hühner und Tauben, Gerstenschrot, Roggenkleie, empfiehlt zu niedrigsten Tagespreisen Wustlich-Mühle Riesa.

Des Notars Geheimnis.

Noman von Otmav Wollstein. 11

Nur eines lebhaften Verteidigung war verflucht, sie schlich zill beiseite, empfand aber seltsamerweise weit mehr Zorn gegen den Doktor als gegen das arme Lamu, und Rosina teilte ihre Empfindung. Daß Bouvier sich vornahm, gleich heute mit Silbester zu sprechen und ein gutes Wort für Louis-Henri einzulegen, ahnten beide nicht, er galt ihnen als ein belagertes Opfer seiner Strenge.

Als Doktor Bouvier sich nach Rosina umsah, war sie verschwunden. Madame Chauvins Reugier war indes rege geworden und sie wollte wissen, wer das hübsche Mädchen sei. Als der Doktor ihr in kurzen Umrissen mitgeteilt hatte, was sie interessieren konnte, meinte die ältliche Frau lächelnd: „Es wäre am besten, wenn Monsieur das verlassene Kind heirateten.“

„Ich, wo denken Sie hin, Madame Chauvin!“ „Um, es giebt schlimmere Opfer als die Heirat mit einem schönen jungen Mädchen!“

„O, das ist's nicht, aber ich denke gar nicht ans Heiraten!“ „Um, das sagt mancher, warten wir's ab.“

Tiefnachdenklich kletterte Doktor Bouvier heute heim, Madame Chauvins Worte klangen ihm noch immer im Ohr und merkwürdiger Weise erschienen ihm dieselben gar nicht mehr so ungerecht wie zuvor, oft ist's nur ein Zufall, der eine Seite in Schwüngen vorsetzt, aber wer kann voraussetzen, ob diese Schwüngen wieder verfliegen oder ob sie sich zur Harmonie verdichten, die den Grundton eines Menschenlebens darstellt?“

Am nächsten Vormittag begab sich der Arzt in die Straße St. Verrou, um mit Madame Wattine zu reden. Es hatte ihn verdrossen, daß sie das junge Mädchen, entgegen der französischen Sitte, allein ausgehen ließ und er war bereit, noch weitere Widopfer zu bringen, um eine Wiederholung der ihn verstimmenden Tatsache zu verhindern.

Rosina sah ihn von weitem auf das Haus zukommen und schickte in ihr Kammerchen; sie hatte am vorhergehenden Tage wohl bemerkt, daß er unzufrieden war und wollte etwaigen Vorwürfen aus dem Wege gehen.

Madame Johanna hatte es vorteilhaft gefunden, den Doktor Rosina gegenüber als Popanz auszuspielen und alle möglichen Harten und strengen Reueßerungen, die er über sie gethan haben sollte, zu erfinden, um ihren eigenen jeweiligen Launen und Geboten Geltung zu verschaffen.

Rosina hegte infolgedessen Furcht vor dem Doktor, der ihr grausam und rücksichtslos erschien und mehr als je sehnte sie sich nach Felix' Rückkehr. War er erst wieder da, dann hatten ja alle Leiden und Kimmernisse ihr Ende erreicht und ihr Leben, welches jetzt so trübe und finster war, wurde eitel Sonnenschein.

Madame Johanna war schon auf den Besuch des Doktors vorbereitet und unter heftigen Selbstvorwürfen ver sprach sie, daß Rosina in Zukunft nie mehr allein ausgehen solle. „Es wird freilich Opfer kosten.“ schloß sie feurig, denn das Dienstmädchen hat keine Zeit, Mademoiselle zu begleiten, und so werde ich eine Aushilfe engagieren müssen.“

„Es versteht sich von selbst, daß Ihre Auslagen für diesen Zweck Ihnen vergütet werden, Madame.“ beeilte sich der Doktor zu erwidern.

Madame Johanna weigerte sich anfänglich, dieses Anerbieten anzunehmen, war aber schließlich dazu bereit und nahm sich im stillen vor, eine möglichst billige Aushilfe zu suchen, während der Doktor mindestens das Doppelte bezahlte, was sie ausgab, zahlen sollte.

Während sich der Doktor in dem kalten, ungemütlichen Wohnzimmer der Familie umsah, kam ihm zum erstenmal der Gedanke, ob Rosina sich hier wirklich wohl fühle.

Madame las seine Empfindungen in seinen Blicken und den Stüb' parierend, noch ehe derselbe gefahrt war, sagte sie lächelnd: „Monsieur meint, es könne Mademoiselle hier in unserer bescheidenen Häuslichkeit kaum bezogen, aber da ist Monsieur im Irrtum. Der Duzug widert mich an,“

sagte sie erst gestern, in Boyron fühlte ich mich inmitten allen Reichthums arm und verlassen, weil niemand mir Liebe entgegenbrachte, während ich hier bei Ihnen glücklich bin.“

Der Doktor nickte befriedigt und entfernte sich bald darauf.

Rosina, die inzwischen sorgenvoll und beunruhigt in ihrer Kammer saß und nicht anders glaubte, als der Doktor sei gekommen, um ihre Ueberredung ins Kloster zu beantworten, hätte sich sicherlich sehr gewundert, von Madames Lippen die Worte zu vernehmen, die sie, Rosina, gesagt haben sollte; sie hatte Madame zwar schon manchmal auf einer Bioge ertappt, aber sie war doch weit entfernt davon, den Charakter ihrer momentanen Beschäftigung in seiner vollen Verlogenheit zu erkennen. Als jetzt Madames Schritt auf der Treppe erklang, erschalt Rosina; gewiß hatte sie ihr irgend eine unangenehme Mitteilung zu machen. Madames Miene bestätigte Rosinas Annahme, und ganz bedrückt fragte sie: „War Monsieur Bouvier sehr böse, was hat er denn gesagt, Madame?“

„O, Unangenehmes genug, Mademoiselle.“ sagte Madame gütig, „wer hieß Sie auch gestern so lange Zeit auf dem Markt vertribeln? Der Doktor verlangt nicht mehr und nicht weniger, als daß ich Sie niemals ohne Begleitung ausgehen lasse, ja freilich, er hat gut disponieren!“

„Wir, mein armer Mann und ich, schinden und plagen uns um Ihre Willen, Sie wissen ja selbst am besten, ob man eine junge Person in Ihrer Lebensstellung mit allen Nebenkosten für die lumpigen tausend Franken, die Monsieur Legris Ihnen ausgesetzt hat, erhalten kann und dabei ernten wir noch Vorwürfe, weil wir Sie nicht in Begleitung eines Dieners oder einer Magd auf die Straße gehen lassen. Man sollte glauben, Sie wären mindestens die Tochter des Präfecten. Aber jetzt habe ich's satt, der Bedant mag ein anderes Unterkommen für Sie suchen!“

„So wollen Sie mich wirklich fortjücken!“ rief Rosina schluchzend.

„Nicht ich, die Ansprüche Ihres zeitweiligen Vormundes haben den Entschluß gezeitigt, Mademoiselle.“ 100, 19